



Wohlfahrt digital

Digitalisierung im Roten Kreuz

Zusammen stark: Videodolmetschen in DRK-Kitas

Digitale Teilhabe: Vizepräsidentin Karin Weiss im Interview

Freiwilligendienste: In den Potsdamer Behindertenwerkstätten



**Team
BRANDENBURG**



Hilf mit!

**Du willst in Krisen und
Notsituationen mithelfen?**

Registrier' dich jetzt: www.team-brandenburg.org

editorial



Prof. Dr. Karin Weiss
Vizepräsidentin

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt. In vielen Fällen standen die gewohnten Mittel und Wege unserer Arbeit nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung. Kreative Lösungen mussten gefunden werden. Nicht selten führten diese neuen Wege zu guten Lösungen, die wir auch für die Zukunft nutzen sollten.

Ein Beispiel dafür ist die Digitalisierung. Wir reden schon länger davon, dass digitale Techniken neue Chancen eröffnen und wir diese Wege stärker als bisher nutzen sollten. Corona hat uns dies noch einmal deutlich gemacht. Digitale Kommunikation eröffnete Kommunikationswege, wo bisherige Kontaktmöglichkeiten plötzlich beschnitten waren. Sie ermöglichte den fachlichen genauso wie den persönlichen Austausch dort, wo ein Kontaktverbot oder die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen dies ansonsten verhindert hätten.

Wir haben in dieser Zeit die Chancen der Digitalisierung viel stärker als bisher wahrgenommen. Und wir haben ein Stück weit auch Ängste und Vorbehalte diesen Techniken gegenüber zur Seite geschoben. Tablets fanden Eingang in Pflegeeinrichtungen, Videokonferenzen wurden zum Alltag und zur Selbstverständlichkeit. In der Digitalisierung liegen große Chancen. Lassen Sie uns gemeinsam diese Chancen nutzen, um unsere Arbeit zu verbessern und auf die Zukunft besser vorbereitet zu sein!

Karin Weiss

Ihre Prof. Dr. Karin Weiss

FOTO: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V.

titelbild



Digitalprojekt für nachhaltige Elternarbeit in DRK-Kitas: Mit dem neuen Projekt „Zusammen stark! Empowerment“ unterstützt der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. Kitafachkräfte und geflüchtete Familien beim Abbau sprachlicher Barrieren. Bei mehrsprachigen Elterngesprächen kommen künftig Videodolmetscher zum Einsatz.

Foto: Fabian Lamster/DRK-LV Brandenburg e.V.

titel

06 Digitalisierung im Roten Kreuz

kompakt

- 04 Bombensprengungen in Potsdam
- 05 „Feuer und Flamme“ für Florence Nightingale

helfen

- 10 Zu Besuch in den Potsdamer Behindertenwerkstätten
- 11 JRK und digital?
- 13 Neues vom Blutspendedienst

vor ort

- 16 Aus den Kreisverbänden

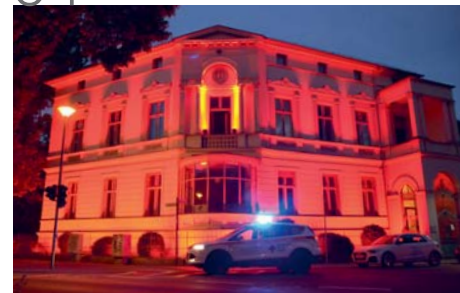
service

- 19 In die Pilze, fertig, los!
- 20 Autounfall – was tun?

rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

04



05



10



14



16



Tausende evakuiert

Bombensprengungen in Potsdam



Gleich an zwei Bombensprengungen in Potsdam waren DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sommermonaten beteiligt. Als am 26. Juni nahe der Freundschaftsinsel insgesamt 13.000 Potsdamerinnen und Potsdamer evakuiert wurden, sorgten Einsatzkräfte der Kreisverbände Potsdam/Zauch-Belzig, Gransee, Brandenburg/Havel und Märkisch-Oder-Havel-Spree mit dafür, dass alles glatt über die Bühne ging. Sie verpflegten 600 Menschen, betreuten sie in sechs Notunterkünften und fuhren Patientinnen und Patienten der stationären Pflege dorthin.

Auch fünf Ehrenamtler des DRK-Ortsvereins Potsdam waren vor Ort und bereiteten über Stunden 1.300 Lunchpakete für die Einsatzkräfte vor. Außerdem halfen sie beim Aufräumen und Rücktransport der Evakuierten. „Es war spannend, einen Einblick hinter die gesamte Organisation sowie die anspruchsvolle Koordination und Logistik zu bekommen“, sagte ein ehrenamtlicher Helfer.

Rund drei Wochen später stand dann die Bombensprengung im Aradosee in der Teltower Vorstadt an. Darum mussten am 15. Juli insgesamt 8.000 Potsdamerinnen und Potsdamer ihr Zuhause vorübergehend verlassen. 30 DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverbände Potsdam/Zauch-Belzig und Gransee kümmerten sich um Evakuierte und Einsatzkräfte. Erneut wurden Lunchpakete für 400 Menschen gepackt und verteilt. Wie beim Einsatz im Juni transportierten sie Patientinnen und Patienten aus den eigenen vier Wänden in die drei Notunterkünfte und zurück und sorgten dort in der Zeit der Bombensprengung dafür, dass es ihnen gut ging.

TERMINE

- 10. Oktober **JRK-Landesversammlung**
- 16. November **Internationaler Tag für Toleranz**
- 3. Dezember **Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung**

DIE ZAHL

54,8 ...

... Stunden sind Brandenburgerinnen und Brandenburger laut Postbank Digitalstudie in diesem Jahr pro Woche im Internet unterwegs. Das sind fast acht Stunden am Tag. 2017 waren es noch 14 Stunden pro Woche weniger.

QUELLE: Postbank Digitalstudie 2020

Im besonderen Licht

Die etwas andere Fiaccolata

Die Corona-Pandemie hat in diesem Jahr beim Deutschen Roten Kreuz für eine Fiaccolata gesorgt, die es so noch nicht gegeben hat. In Gedenken an das Ende der Schlacht von Solferino, bei der Henry Dunant 1859 die Rotkreuz-Idee entwickelte, kommen sonst Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler am 24. Juni zusammen, zünden Fackeln oder Kerzen an und machen einen Umzug. Aufgrund der Pandemie-Situation wurden stattdessen deutschlandweit Einrichtungen des DRK in rotes Licht gehüllt. Das Ganze war eine Idee des DRK-Bundesverbands, der auch der Landesverband Brandenburg folgte und seine Geschäftsstelle in Potsdam zum Leuchten brachte. Herausgekommen sind nicht nur außergewöhnliche Fotos, sondern auch ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit anlässlich des historischen Datums. Weitere außergewöhnliche Fotos von DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lassen sich noch heute auf Twitter und Instagram unter den Hashtags #Solferino2020 und #Fiaccolata2020 entdecken.



Ein Haus in Rot: Die besondere Beleuchtung nutzten auch einige Potsdamerinnen und Potsdamer für ein Foto.

Freude bei Wasserwacht

Neues DRK-Rettungsfahrzeug am Kiebitzsee

Es hat 115 PS und fährt bis zu 90 Kilometer pro Stunde schnell – das neue Rettungsboot auf dem Kiebitzsee bei Falkenberg. Das sogenannte RWC (Rescue Water Craft) ist einmalig in Brandenburg und hilft den Rettungsschwimmern der DRK-Wasserwacht, in Sekundenschnelle verletzte Personen aus dem Wasser zu retten. Im Juli wurde das neue Einsatzboot feierlich an die Stadt Falkenberg und die DRK-Wasserwacht übergeben. In diesem Rahmen taufte Rettungsschwimmer Stefan Thiele das Boot auf den Namen „Maxim“. In einer späteren Vorführung im Wasser zeigte er gemeinsam mit Björn Eckstein, technischer Leiter Wasserwacht des DRK-Landesverbands Brandenburg, wie schnell und sicher Wasserrettungen mit dem neuen Rettungsfahrzeug auch bei schwierigen Bedingungen sind.

Das RWC ist mit Blaulicht ausgestattet, sodass es leicht von einem herkömmlichen Jetski unterschieden werden kann. Mit Hilfe eines sogenannten Sleds, eines am Ende angebrachten gelben Bretts, können Rettungsschwimmer Menschen leicht aufnehmen und müssen sie nicht mehr wie bei anderen Rettungsbooten über das Boot heben. Das RWC ist klein und wendig und funktioniert über einen Wasserstrahlantrieb. Anders als Boote mit Antriebsschraube kann das RWC dadurch auch gefahrlos im Schwimmerbereich eingesetzt werden. Außer-



Premiere: Das RWC (Rescue Water Craft) kommt in Brandenburg erstmals zum Einsatz

dem kann ein Rettungsschwimmer allein retten, was mit anderen Rettungsbooten nicht möglich ist.

Gegenwärtig trainieren die Rettungsschwimmer am Kiebitzsee den Umgang und die Rettung mit dem neuen Boot. „Wir schulen unsere Rettungsschwimmer in den nächsten Wochen für das RWC, damit sie es genau kennenlernen und sicher damit auf dem See unterwegs sind“, sagt Aaron Trippner, Leiter der Wasserwacht beim DRK-Kreisverband Lausitz.

Besonderer Aktionstag

„Feuer und Flamme“ für Florence Nightingale

Jeden Herbst rufen die Landkreise in Brandenburg zum Aktionstag „Feuer und Flamme“ auf. Bereits zum 15. Mal rücken an diesem Tag ihre Museen in den besonderen Fokus der Öffentlichkeit, wenn sie bis in den Abend hinein geöffnet haben und ein besonderes Begleitprogramm vorbereiten.

In diesem Jahr findet der Aktionstag am Samstag, dem 24. Oktober, statt. Das Rotkreuz-Museum Luckenwalde beteiligt sich an dieser Aktion – und hofft, dass sich von Florence Nightingale viele Gäste angezogen fühlen. Als Begleitprogramm ist eine Ausstellung über Leben und Aktivität der Pionierin der Krankenpflege zu sehen. Ausgewählte Exponate ergänzen die Informationstafeln über ihr Wirken, darunter von ihr verfasste und an sie gerichtete Briefe, die Erstausgabe ihrer Bemerkungen über die Krankenpflege von 1860 oder eine Schallplatte mit ihrer Stimme. Auch kann man in den 16 dicken Bänden blättern, die ihre schriftliche Hinterlassenschaft füllt. Interessierte sind herzlich eingeladen, Museum und Ausstellung zu besuchen. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt – und einen Nightingale-Erinnerungstaler aus Schokolade kann jeder Besucher mit nach Hause tragen.



„Florence Nightingale zum 200. Geburtstag“. Ausstellung im Rotkreuz-Museum Luckenwalde, Brahmbuschstraße 3, 14943 Luckenwalde. Samstag, 24. Oktober 2020, 13–20 Uhr. Eintritt frei.

Auch am Sonntag, 25. Oktober 2020, ist die Ausstellung von 12–17 Uhr geöffnet.

Prägend: Die Britin gilt als Pionierin der Krankenpflege und Reformerin des Sanitätswesens.

Gemeinsam eine Sprache finden

Gespräche mit Eltern gehören für Kitafachkräfte genauso zum Arbeitsalltag wie die Betreuung der Kinder. Vor allem im Austausch mit geflüchteten Familien erschweren jedoch sprachliche Barrieren häufig eine nachhaltige Elternarbeit. Der DRK-Landesverband unterstützt Kitas und Familien in Brandenburg deshalb künftig durch den Einsatz von Videodolmetschern.

MARIE-CHRISTIN LUX

„Bei uns in der Einrichtung haben aktuell ungefähr 30 Prozent der Kinder einen Flucht- oder Migrationshintergrund. Die Kinder verstehen sich untereinander sehr gut und haben keine Schwierigkeiten, sich miteinander zu verständigen. Im Austausch zwischen uns und den Eltern ist das leider häufig anders. Schon bei den Anmeldegesprächen im letzten Jahr haben wir gemerkt, dass die Kommunikation noch nicht so gut klappt, wie wir uns das wünschen“, erzählt Michaela Karl, Leiterin der DRK-Einrichtung „Hort Siebenstein“ in Königs Wusterhausen.

Sprachliche Barrieren

Dass diese Situation kein Einzelfall ist, weiß Sven Veigel-Sternberger, Referent für Flüchtlingshilfe und Migration beim DRK-Landesverband Brandenburg. Unterschiedliche Sprachkenntnisse erschweren häufig den Dialog zwischen Kitafachkräften und Familien mit Fluchterfahrung. „Um eine schnelle Verständigung zu ermöglichen, übernehmen in solchen Fällen oft die Kinder selbst eine Art Dolmetscherrolle in ihren Familien. Doch besonders bei Elterngesprächen, in denen es um die Entwicklung des Kindes geht, sollten die Kinder nicht Teil der Gespräche sein“, so Veigel-Sternberger.

Gemeinsamer Test: Projektkoordinatorin Maria Pereira (r.) erklärt die Videodolmetscher-Software

„Zusammen stark! Empowerment“

Um sowohl Kitafachkräfte als auch Familien in solchen Situationen künftig besser unterstützen zu können, hat der DRK-Landesverband Brandenburg das von der Bundesintegrationsbeauftragten finanzierte Projekt „Zusammen stark! Empowerment“ ins Leben gerufen. „Über unser Projekt stellen wir den Kindertagesstätten eine Software zur Verfügung, mit der sie sich für jede benötigte Sprache Videodolmetscher live in ihre Einrichtungen zuschalten können“, erklärt Maria Pereira Robledo, Referentin für das Projekt „Zusammen Stark! Empowerment“ beim DRK-Landesverband. „Durch den Einsatz professioneller Dol-

metscher können die Eltern selbst mit den Kitafachkräften sprechen. Damit ermöglichen wir nicht nur ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen Eltern und Erziehern, sondern schützen auch die Rolle der Kinder innerhalb ihrer Familie“, so Pereira Robledo.

Die Idee, bei mehrsprachigen Beratungsgesprächen Videodolmetscher einzusetzen, ist dabei im Roten Kreuz nicht neu. „In der Migrationsberatung für Erwachsene nutzen wir Videodolmetscher schon länger und haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Sven Veigel-Sternberger. Die Nutzung nun auch auf Kinder- und Jugendeinrichtungen auszuweiten, lag daher nahe.



FOTOS: Marie-Christin Lux/DRK-LV Brandenburg e.V.; SAVD Videodolmetschen GmbH



Offizieller Start:

Maria Pereira Robledo und Sven-Veigel Sternberger übergeben den Projektordner an Nicole Sittek und Michaela Karl (v.l.n.r.) im „Hort Siebenstein“

Projektauftritt im „Hort Siebenstein“

Über den Zeitraum von zwei Jahren erproben nun zunächst drei Brandenburger DRK-Kinder- und Jugendeinrichtungen die neue digitale Unterstützung: die „Kindertagesstätte Waldkoblode“ in Walddrehna (Heideblick), die „Kindertagesstätte Poststraße“ in Luckenwalde und der „Hort Siebenstein“ in Königs Wusterhausen. „Wir haben bereits eine Schulung mit der Software gemacht, das hat super geklappt. Jetzt freuen wir uns darauf, die ersten Gespräche zu führen“, sagt Nicole Sittek, Mitarbeiterin und Projektverantwortliche im „Hort Siebenstein“. Themen, bei denen die Dolmetscher

zum Einsatz kommen könnten, gäbe es in der Einrichtung in Königs Wusterhausen genug. „Wir bekommen immer wieder Fragen zum Verwaltungsablauf: Was und wie muss ich beantragen, wohin muss ich mich wenden? Dafür werden wir den Videodolmetscher künftig bestimmt nutzen“, sagt Einrichtungsleiterin Michaela Karl.

Begleitung im Kitaalltag

Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrung möglichst umfassend durch den Kitaalltag zu begleiten und auf den Übergang in die Schule vorzubereiten, darum geht es im Projekt auch aus Sicht des DRK-Landesverbands. „Unser Anspruch ist es, Familien und

Kitafachkräften mithilfe der Videodolmetscher-Software einen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen. Darüber hinaus widmen wir uns aber auch den Themen interkulturelle Elternarbeit und Teilhabe von geflüchteten Familien“, erläutert Projektreferentin Maria Pereira Robledo. Sowohl für die Kitafachkräfte als auch für die Eltern in den teilnehmenden Einrichtungen bietet der Landesverband daher zusätzlich zur Videodolmetscher-Software regelmäßig Workshops und Online-Seminare an. „Die Kita ist ein spezieller Ort des Lernens und das möchten wir mit unserem Projekt noch besser für alle Familien erfahrbar machen“, erklärt Pereira Robledo.



Wie funktioniert das Videodolmetschen?

- Die professionellen Videodolmetscher sind jederzeit über ein Portal im Internet erreichbar.
- Den DRK-Einrichtungen stehen 16 Ad-Hoc-Sprachen zur Verfügung. Für diese Sprachen steht ohne vorherige Terminabsprache innerhalb von 120 Sekunden nach Anwahl ein Dolmetscher zur Verfügung. Zu diesen Sprachen gehören z. B. Arabisch, Farsi und Russisch.
- Weitere Sprachen können nach Terminvereinbarung genutzt werden.
- Beim Gespräch sehen sich Dolmetscher, DRK-Mitarbeiter und Eltern gegenseitig über Kameras.
- Alle Dolmetscher haben entweder ein translationswissenschaftliches Studium, eine andere einschlägige Ausbildung oder eine gerichtliche Zertifizierung und Erfahrung im Kommundolmetschen. Darüber hinaus wird für die Arbeit vorausgesetzt, dass die Dolmetscher soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz besitzen, um sensibel auf das Gesagte eingehen zu können.

Digitalisierung in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Egal, ob Videokonferenzen oder Online-Beratung, spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie halten digitale Angebote Einzug in die tägliche Arbeit des Roten Kreuzes. Im Interview erklärt Prof. Dr. Karin Weiss, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbands Brandenburg, welche Chancen digitale Technologien für den Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit bieten und wie wir gemeinsam die Digitalisierung des DRK in Brandenburg gestalten können.

MARIE-CHRISTIN LUX



Worüber sprechen wir eigentlich, wenn wir von der „Digitalisierung“ der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK reden?

Der Begriff Digitalisierung ist ein sehr weiter Begriff und umfasst verschiedenste Bereiche. Das reicht von digitaler Datenerfassung, der breiten Anwendung von digitalen Kommunikationstechniken bis hin zu digitalen Beratungsangeboten, wie sie z.B. im Bereich der Flüchtlingshilfe bereits bestehen.

Eine einheitliche Meinung dazu gibt es im Moment noch nicht, wohl aber einen Diskussionsprozess. Auch sind die Möglichkeiten und Bedarfe in Ortsvereinen, Kreisverbänden oder im Landesverband des DRK sicherlich unterschiedlich. Es kann deshalb auch nicht den einen und einheitlichen Digitalisierungsprozess im DRK geben. Viel-

mehr müssen die unterschiedlichen Bedarfe, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigt werden.

Warum ist es so wichtig, die bestehenden Angebote des DRK zu digitalisieren bzw. durch digitale Angebote zu ergänzen?

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass in Not-situationen Digitalisierung Möglichkeiten eröffnet, die sonst fehlen. Die zusätzlichen Kommunikationswege, die wir in dieser Zeit aus der Not heraus stärker genutzt haben, haben uns gezeigt, dass neue Wege offenstehen, die wir nicht nur vorübergehend, sondern kontinuierlich für den Ausbau und die Verbesserung unserer Arbeit nutzen können und nutzen müssen. Wir können neue Zielgruppen erreichen. Wir können viel mehr im ländlichen Raum tun, wo sonst die langen Wege die Arbeit erschweren.

Online-Beratungsangebote können bisherige Beratungsformate ergänzen und die Angebote sowohl zeitlich als auch inhaltlich deutlich erweitern. Und nicht zuletzt muss man auch sehen, dass in allen gesellschaftlichen Bereichen die Digitalisierung vorgeht, auch im Bereich des Katastrophenschutzes oder der Sozialen Arbeit. Wenn wir uns dem nicht stellen und uns dort weiterentwickeln, sind wir schnell abgehängt.

Für welche Bereiche unserer Arbeit bieten digitale Technologien die größten Chancen?

Durch digitale Techniken können wir kommunizieren, wo eine direkte Begegnung nicht möglich oder sehr aufwendig ist. Das spart zeitaufwendige Fahrwege und Kosten. Diese Erfahrung und der inzwischen vertrautere Umgang mit der nötigen Technik machen neue Formen der Kommunikation möglich. Sitzungen könnten künftig z.B. sowohl Online- als auch Präsenzformate verbinden und so eine breitere Beteiligung ermöglichen.

Eine digitalisierte Verwaltung kann schneller notwendige Daten zur Verfügung stellen und entlastet Mitarbeitende. In der Beratung können digitale Formate Lücken füllen und neue Zugänge zu Menschen bieten, die Beratung suchen. Digitalisierte Beratungsangebote können niederschwellige Zugänge zur Beratung bieten, Scheu und eventuell bestehende Schamgefühle etwas abbauen. Sie sind nicht an bestehende Öffnungszeiten gebunden, sind auch da, wo Beratungsstellen gar nicht vorhanden sind.

Informationen können wesentlich schneller verbreitet und immer leicht und schnell aktualisiert werden. Ein gutes Beispiel dafür ist das Team Brandenburg, wo ich mich als interessierter potenzieller Helfer online melden kann, ohne erst ein Büro des DRK aufsuchen oder mich an telefonische Sprechstunden halten zu müssen. Solche Angebote machen den Zugang zum DRK einfacher.

Stichwort „digitale Teilhabe“: Welche Herausforderungen und Risiken müssen wir beim Thema Digitalisierung auch im Blick haben und wie schaffen wir es,



Soziale Medien: Digitale Anlaufstelle für Neuigkeiten vom DRK



gemeinsam die Digitalisierung unseres Verbands zu gestalten?

Zum einen benötigt Digitalisierung die entsprechenden technischen Voraussetzungen, schnelles Internet und eine breite Versorgung mit den nötigen Geräten. Das kostet natürlich zunächst Geld, allerdings gibt es dafür auch Fördermöglichkeiten, die genutzt werden können. Und langfristig können durch Digitalisierung auch Kosten z.B. für Verwaltungsaufwand, Fahrt, Verpflegung usw. eingespart werden.

Auch müssen sowohl Mitarbeitende als auch Klienten und Kooperationspartner die nötigen Zugänge und das nötige Wissen ha-

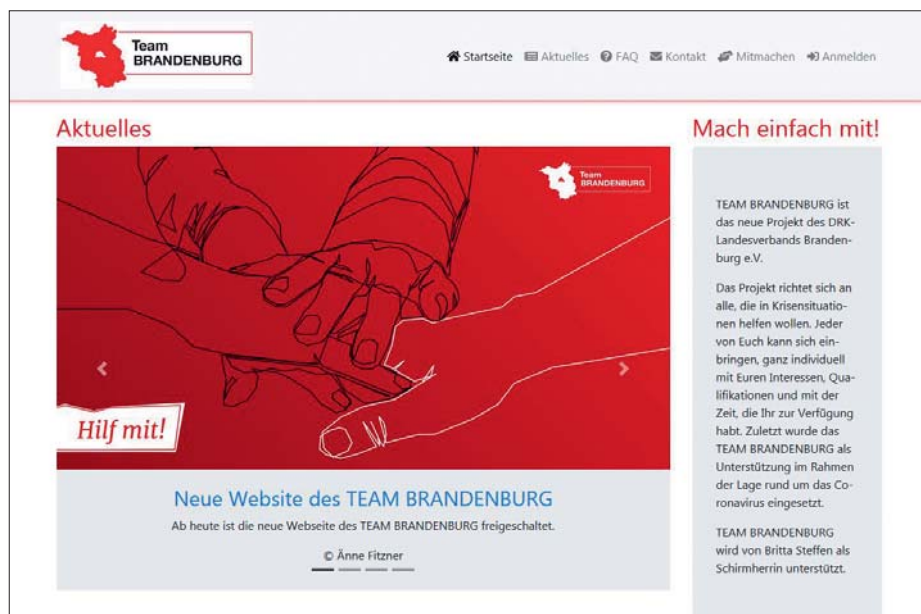
ben. Da bestehen teilweise noch Ängste und Vorbehalte. Die müssen wir ernst nehmen und gemeinsam abbauen. Hier müssen wir Schulungen und Workshops anbieten. Durch Corona sind wir aber viel offener als vorher. So wurden z.B. im Pflegebereich und in der Altenhilfe während der Besuchsbeschränkungen neue digitale Wege eröffnet, um mit Verwandten und Bekannten zu kommunizieren. Das ist schon ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Mit Blick auf die gesamtverbandliche Strategie des DRK-Landesverbands: Wie kann die Digitalisierung unserer

Angebote in der Wohlfahrtsarbeit dazu beitragen, unsere strategischen Ziele zu erreichen?

Angebote können digital auch dort genutzt werden, wo der Weg sonst zu weit wäre und eine Zugangsschwelle darstellt. Wir können also unsere Zielgruppen in der Fläche besser erreichen und Beratung auch dort anbieten, wo sie vorher nicht angeboten werden konnte. Digitale Angebote sind niederschwelliger und können im Sozialraum Menschen erreichen, die wir sonst nicht erreichen würden. Dies gilt genauso für die Gewinnung neuer Ehrenamtler. Für junge Menschen – und nicht nur für die – ist der Umgang mit digitalen Medien und die Nutzung digitaler Kommunikationswege längst selbstverständlich, sie sind so leichter zu erreichen.

Auch die Kommunikation und Vernetzung innerhalb des Verbandes kann sich damit verbessern und intensivieren. Dies gilt insbesondere für den ländlichen Raum. Neue Kommunikationswege im Pflegebereich und in der Altenhilfe können soziale Kontakte zu den Familien und Freunden der Hilfebedürftigen erleichtern und somit einer Vereinsamung vorbeugen. Wenn durch digitale Kommunikations- und Verwaltungswege aufwendige Fahrzeiten wegfallen, können Mitarbeitende ihre Zeit stärker ihren eigentlichen Aufgaben widmen. Angesichts des wachsenden Personalmangels kann dies die Qualität der Arbeit sichern.



Zu Besuch in den Potsdamer Behindertenwerkstätten

Kinder- und Jugendeinrichtungen, Krankenhäuser, Flüchtlingsunterkünfte: Wer beim DRK in Brandenburg einen Freiwilligendienst absolvieren möchte, hat diverse Möglichkeiten. Rund 155 Einsatzstellen betreut das Rote Kreuz in Brandenburg. Darunter sind auch die Behindertenwerkstätten in Potsdam.

FABIAN LAMSTER

„Vielfalt ist unsere Spezialität“ steht in großen Buchstaben über dem Haupteingang der DRK-Behindertenwerkstätten in Potsdam. Dort arbeiten rund 70 Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler mit Menschen mit Behinderungen. Seit April ist auch Lina Schoek Teil des Teams. Nachdem sie ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Wohnrichtung gemacht hat, wurde sie übernommen. Die Arbeit macht ihr großen Spaß: „Die Kollegen sind hilfsbereit und bei der Arbeit mit den Menschen mit Behinderungen bekommt man so viel zurück. Das muss man einfach erleben“, sagt die 20-Jährige.

Als sie nach dem Abitur überlegt, wie es für sie weitergeht, besucht sie die Webseite der DRK-Freiwilligendienste und schaut, wo sie ein FSJ machen könnte. Vor allem die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen interessiert sie. „Ich hatte schon mit Kindern gearbeitet, aber keine Berührungspunkte mit Menschen mit Behinderungen. Das wollte ich ändern“, sagt Lina Schoek.

Von der Freiwilligen zur Mitarbeiterin

Sie ist froh, sich nach der Schule für das FSJ entschieden zu haben. Die Arbeit begeistert sie. Das fällt auch Jörg Schröder auf: „Ich habe sie von Beginn an als neue Mitarbeiterin wahrgenommen. Sie war so auffällig engagiert, so neugierig. Es hat einfach gepasst“, sagt der Geschäftsführer der Potsdamer Behindertenwerkstätten.

Als in der Corona-Pandemie zusätzliche Dienste anfallen, springt sie ein und möchte direkt einsteigen. „Da mussten wir nicht lange nachdenken“, sagt Jörg Schröder. Lina



Glücksfall: Lina Schoek lernte bei ihrem FSJ jede Menge. Außerdem gelang ihr der Berufseinstieg

Schoek kann ihr FSJ, das normalerweise ein Jahr geht, auf sechs Monate verkürzen.

„Das ist das Beste überhaupt“

In ihren Schichten nimmt sie mit Kranken und Senioren Arzttermine wahr, holt mit ihnen Rezepte und Medikamente oder räumt die Zimmer auf. Auch das Mittagessen oder Abendbrot machen sie gemeinsam – und sich eine schöne Zeit. „Einer Bewohnerin bringe ich immer einen Kaffee ans Bett, wenn ich sie wecke, weil sie so am liebsten aufsteht. Darüber hat sie sich schon so gefreut, dass sie für mich gesungen hat“, erzählt Lina Schoek.

Im FSJ arbeitete die Neuseddinerin das erste Mal in Vollzeit. Der Umstieg vom Schul- auf den Arbeitsalltag ist ihr nicht schwergefallen. „Mir war wichtig, dass ich mich nicht

zur Arbeit quäle. Nun ist genau das Gegenteil der Fall und ich habe Spaß. Das ist das Beste überhaupt“, sagt sie.

Im Freiwilligendienst aufgehen

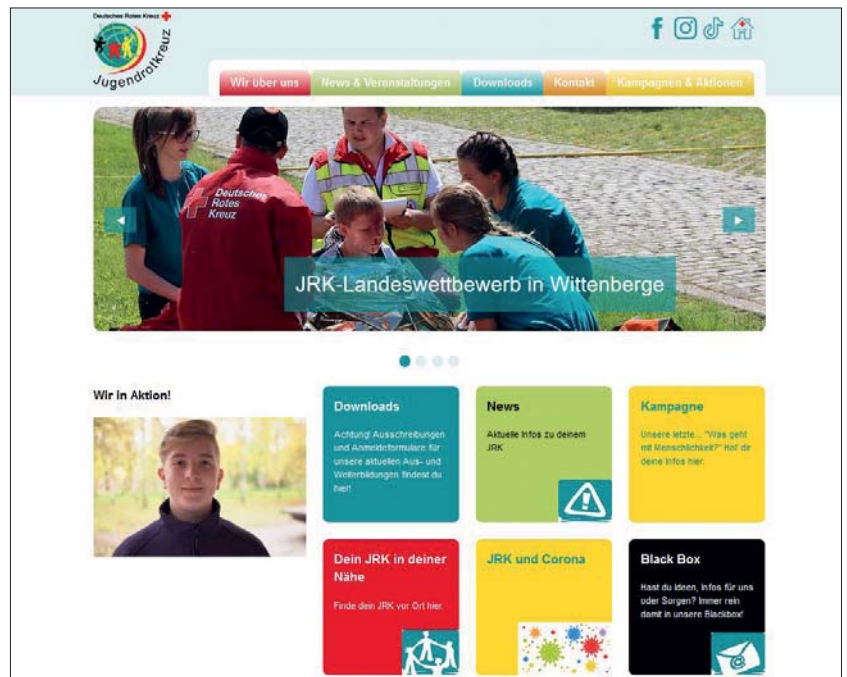
Für Jörg Schröder ist das FSJ von Lina Schoek ein Glücksfall. Er freut sich schon auf den Freiwilligen, der ab September in den Werkstätten beginnt. „Ich kann das FSJ jedem empfehlen, um in die Berufswelt zu schnuppern. Außerdem gehe ich nun offener durch meinen Alltag und merke, wenn Menschen Hilfe brauchen“, sagt die 20-Jährige. Sie könne sich vorstellen, soziale Arbeit zu studieren oder eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege zu machen.

Über das Wo muss sie nicht lange überlegen: „Am liebsten bei den Behindertenwerkstätten in Potsdam.“

JRK und digital?

Die digitalen Angebote, die das Jugendrotkreuz während des Lockdowns innerhalb der Corona-Pandemie präsentierte, haben bereits gezeigt: Auch das JRK hat sich virtuell weiterentwickelt!

DENISE SENGER



Nach den regelmäßigen landesweiten Online-Konferenzen zwischen Landesleitung, Kreisleiterinnen und Kreisleitern sowie Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern und der digitalen Geburtstagsfeier für Henry Dunant zum Weltrotkreuztag im Mai 2020 folgen nun weitere Fortschritte in der digitalen Jugendrotkreuz-Welt. So darf sich bereits jetzt auf das erste Online-Seminar zum Thema „Spiel, Spaß und gute Laune!“ mit digitalen und realen Ideen für die Gruppenstunden im JRK gefreut werden.

Neue JRK-Webseite

Bunt und fröhlich zeigt sich die neue Webseite des Jugendrotkreuzes. Sie lädt mit vielen tollen Fotos, aktuellen News und zahlreichen Informationen rund um den Jugendverband geradezu zum Stöbern ein. Kleine und große Jugendrotkreuzler sowie alle Interessierten können sich nicht nur Informationen zu Veranstaltungen und Bildungsformaten des Jugendrotkreuzes, sondern auch zur JRK-Landesleitung und den Arbeitsgruppen einholen. Eine große Übersichtskarte gibt Auskunft darüber, wo überall in Brandenburg JRK-Gruppen, Jugendgruppen der Wasserwacht und Schulsanitätsdienste zu finden sind.

Im Downloadbereich können aktuelle Ausschreibungsunterlagen für Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsunterlagen direkt abgerufen werden. Unter der Rubrik Kampagnen und Aktionen kann man sich Infos über derzeitige Aktionen, die aktuelle JRK-Kampagne und vergangene JRK-Kampagnen einholen.

Mit kreativen Ideen und Vorschlägen für die Arbeit des JRK, aber auch Sorgen und Nöten, kann die Black-Box „gefüttert“ werden. Die Landesleitung und die hauptamtlichen Referentinnen kümmern sich schnellstmöglich um die Bearbeitung der Anliegen. Also schnell nachschauen unter: www.jugendrotkreuz-brandenburg.de!

Mach' mit im Jugendrotkreuz! – neue JRK-Clips veröffentlicht

Viel Spaß, Action und Engagement im Ehrenamt! Aktuell zeigt das Jugendrotkreuz neue Clips, um auf seine Arbeit aufmerksam zu machen. In einer angekündigten Face-

book-Video-Premiere feierte das Jugendrotkreuz am 5. Juli 2020 die Veröffentlichung des ersten eigenen JRK-Clips. Aufgrund der erfolgreichen Resonanz folgte bereits kurze Zeit später die Veröffentlichung eines weiteren Clips.

Die kurzen Filmsequenzen sind auf den Social-Media-Kanälen bei Facebook und Instagram und der neuen Webseite des Jugendrotkreuzes einzusehen. Bereits drei von vier Clips wurden veröffentlicht. Sie zeigen den starken Zusammenhalt der jungen Helferinnen und Helfer im Jugendverband und machen allen Zuschauern große Lust darauf, ebenfalls aktiv mit dabei zu sein.

Interessenten können sich gerne jederzeit an die JRK-Landesleitung oder die hauptamtlichen Referentinnen im Landesverband wenden.

Natürlich wird der Veröffentlichung weiterer JRK-Clips bereits mit Spannung entgegengefiebert, und so viel steht fest: Diese werden alsbald folgen.



JRK digital auf einen Blick – hier finden Sie uns im Netz

Webseite: www.jugendrotkreuz-brandenburg.de

Facebook: Jugendrotkreuz Landesverband Brandenburg

Instagram: [Jugendrotkreuz_brandenburg](https://www.instagram.com/jugendrotkreuz_brandenburg)

Kolumne Iris Mitsostergios Kleiner Grundgedanke



Mit dem legendären Slogan „Ich bin drin“ erschloss sich Boris Becker 1999 werbewirksam den Zugang zum Internet. Über 20 Jahre später nutzen wir heute Smartphone, Social Media, Fitness-Tracker, Smart TV, intelligent vernetzte Kühlschränke oder Sprachassistenten und damit ganz neue Möglichkeiten der Kommunikation.

Der digitale Wandel erstreckt sich auf nahezu alle Bereiche unserer Gesellschaft. Nicht zuletzt anlässlich der Corona-Pandemie werden Prozesse zunehmend digitalisiert, um die Zusammenarbeit zu optimieren. Diese Gesamtentwicklung wirkt sich auch auf das Soziale aus.

Projektbeispiele, etwa aus den Aufgabenfeldern Kita, Senioren und Ehrenamt, verdeutlichen, dass die Wohlfahrtspflege des DRK mit dem Tempo der Digitalisierung Schritt hält und neue, flächendeckende Angebote und Leistungen für die Menschen in Deutschland schafft. Diese Maßnahmen werden von den Kompetenzzentren Digitalisierung im DRK flankiert, die bundesweit alle DRK-Gliederungen zu Fragen rund um die digitale Transformation unterstützen.

Übrigens alles ganz im Sinne unserer Rotkreuz-Grundsätze: „Einheit“ beinhaltet u.a. den Aspekt der landesweiten Aktion der Rotkreuz-Tätigkeiten und ist einer der ältesten von ihnen, der direkt auf die „Erinnerungen an Solferino“ (1862) von Henry Dunant zurückgeht. Beim Thema Digitalisierung begegnen sich also Alt und Jung auf Augenhöhe und beide bereichern sie die Rotkreuzarbeit.

Iris Mitsostergios

Landeskonzventionsbeauftragte des
DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Rettungsdienst im Kreisverband Calau

FABIAN LAMSTER

Wenn Mario Pusch vom DRK-Kreisverband Calau erzählt und in Anekdoten durch die Jahrzehnte springt, wirkt es so, als wäre er bei seiner Gründung dabei gewesen. Seit 1984 ist der gelernte Notfallsanitäter dabei. Nach 18 Jahren als Leiter der DRK-Lehrrettungswache in Lübbenau leitet Mario Pusch seit 2016 die Geschicke des Rettungsdienstes in Calau – und ist stolz auf den Rettungsdienst im DRK-Kreisverband.

Dort, wo ein Team aus rund 60 Notfall- und Rettungssanitäterinnen und -sanitätern sowie Rettungsassistentinnen und -assistenten dafür sorgt, dass die Menschen im nördlichen Teil des Landkreises Oberspreewald-Lausitz bei Notfällen in guten Händen sind. 25- bis 30-Mal am Tag rücken sie aus und helfen Menschen in Not. „An der Zahl der Einsätze hat sich in den vergangenen Jahren nichts geändert, auch wenn das Gefühl ein anderes ist. Was sich geändert hat, ist die Dauer der Einsätze. Wir arbeiten länger am Patienten“, sagt Mario Pusch.



Mit dem Rettungskahn zum Einsatz

Dabei eilt der Rettungsdienst des DRK-Kreisverbands Calau manchmal auch per Rettungskahn, der Teil des Fuhrparks ist, zum Einsatz. Zehn bis zwölf Mal pro Jahr kommt er dort zum Einsatz, wo es nötig ist. „In Lübbenau gibt es Wanderwege mit bestimmten Rettungspunkten, die wir nur vom Wasser erreichen“, sagt der 57-Jährige. Entscheidend bei einem Einsatz mit Rettungskahn: Das nötige Equipment muss an Bord sein. Beim Umsteigen vom Rettungswagen aufs Boot darf nichts fehlen.

Fragt man Mario Pusch, was den Rettungsdienst im Kreisverband Calau zu etwas Besonderem macht, muss er nicht lange überlegen: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Ältere und Jüngere ergänzen sich unwahrscheinlich. Jüngere profitieren von der Erfahrung, während sie wiederum die Älteren mit neuen Ideen auf Trab halten“, sagt Mario Pusch. Das gute Zusammenarbeiten sorgt auch für private Treffen. Frühstücke in den drei Rettungswachen gibt es genauso regelmäßig wie Einsatzbesprechungen.

Die Qualität des Rettungsdienstes im Blick

Außerdem kümmert sich Mario Pusch um die Qualität des Rettungsdienstes in Brandenburg. Sind die Medikamente im Rettungswagen vorrätig, die Autos einsatzbereit? Ist das Schichtsystem sinnvoll? Fragen, die sich Mario Pusch regelmäßig stellt. „Es geht darum, die Qualität weiter zu erhöhen und Vorhandenes neu zu denken. Stillstand ist nicht gut“, sagt Mario Pusch. Wenn das jemand beurteilen kann, dann er – nach 36 Jahren im DRK-Kreisverband Calau.

Digitales Blutspende-Magazin ist online!

DRK-Blutspendedienst Nord-Ost bietet spannende Blicke hinter die Kulissen der DRK-Blutspende



Immer informiert – das Blutspende-Magazin!

Das Blutspende-Magazin bietet grundlegende Informationen und liefert einen Einblick hinter die Kulissen.

Jetzt lesen >

Heute schon gegoogelt? Das neue digitale Blutspende-Magazin der DRK-Blutspendedienste Baden-Württemberg-Hessen und Nord-Ost ist online!

Das Blutspende-Magazin bietet spannende Blicke hinter die Kulissen der DRK-Blutspende ebenso wie grundlegende Informationen und aktuelle Themen in der Region. Dabei erzählt es berührende Geschichten

von Patienten, die Blutspendern ihr Leben verdanken, und von Menschen, die mit einer besonderen Motivation Blut spenden. Zu Wort kommen auch die vielen engagierten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, ohne die auf den Terminen kaum etwas läuft, auch nicht der kostbare Lebenssaft.

Mit Servicethemen rund um die Gesundheit und das Blut verrät das Redaktionsteam

Tipps, wie man sich am besten auf die nächste Spende vorbereitet, warum Blutspenden gut tut und was Erstspender beachten sollten.

Egal, ob aktiver oder ehemaliger Spender, ob ehrenamtlicher Helfer oder erstmals am Thema Interessierte, in unseren Kategorien finden sich zu allen Themen spannende Beiträge: mit blutroten Einblicken in die Aufbereitung des Spenderblutes zu lebensrettenden Präparaten, dazu, was es mit den verschiedenen Blutgruppen auf sich hat, oder ganz aktuell, was man bei einer Blutspende nach dem Urlaub beachten sollte.



<https://magazin.blutspende.de/>

E-Mail – Kontakt zum Redaktionsteam:
magazin@blutspende.de

DRK-Blutspende zeigt Gesicht

Neue Aufmerksamkeitskampagne zeigt, wie Blutgruppen Spender und Empfänger des kostbaren halben Liters Spenderblut verbinden

It's a match – ist eigentlich ein geflügeltes Wort aus der modernen Dating-Welt. Was dort künftigen Paaren größtmögliche Übereinstimmung für das erste Date signalisiert, gilt auch im Bereich der lebensrettenden Transfusionsmedizin. In der neuen Aufmerksamkeitskampagne werden jedoch Paare zusammengebracht, die sich im wirklichen Leben wohl eher niemals füreinander interessiert hätten. Das ausschlaggebende, verbindende und vor allem lebensrettende Moment ist die gleiche Blutgruppe, die beide besitzen.

It's a match! Zentrales Element sind Porträts von jeweils zwei Menschen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher kaum sein könnten. Jung trifft älter, Punk trifft Nerd,



flippig und konservativ: Seite an Seite. Doch die besonderen Typen sind durch die Blutspende des Einen für den schwerkranken Anderen lebenslang verbunden! Augenzwinkernd greift die Kampagne ein ernstes Thema auf, denn ohne das Engagement gesunder Blutspenderinnen und Blutspender wären viele Patienten gar nicht mehr am Leben.

Die Bildmotive zur Kampagne finden sich ab Oktober auf den Fahrzeugen des DRK-

Blutspendedienstes Nord-Ost, auf Plakaten, Spendereinladungen sowie in den sozialen Netzwerken und sollen auf die Relevanz der Blutspender aufmerksam machen, neue Erstspender mobilisieren, mehr Identifikation für das überlebenswichtige Thema Blutspende schaffen. Denn weiterhin gilt: Hinter jeder Blutspende stecken stets zwei ganz persönliche Geschichten, die des Spenders und die des Empfängers.

KV Gransee

Veränderungen im Team ...

Der 1. Juli 2020 stand unter dem Aspekt „Veränderung“. Die langjährige Mitarbeiterin Andrea Torzewski wechselte ihren Arbeitsbereich vom Betreuungsdienst zum Wirtschaftsdienst. Andrea Torzewski hält die Trainingsküche in Schuss und bereitet für die Bewohner täglich ein frisches Mittagessen zu. Denny Pikos dürfen wir im Haus als Heilerziehungspfleger begrüßen.

Ebenfalls begrüßen wir die neuen Mitarbeiterinnen Antonia Wutzler (rechts) und Nicole Gerwien (links). Beide erweitern das Team der Wohnstätte und bringen ihre Erfahrungen, Kreativität und Engagement ein. Somit ist das Team vollständig, wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Kesrin Großmann



Andrea Torzewski u. Denny Pikos Nicole Gerwien u. Antonia Wutzler

KV Märkisch-Oderland-Ost

Kita-Neubau in Seelow

132 Kinder können sich auf einen Kita-Neubau an der Seelower Apfelstraße freuen. Seit Anfang August finden dort Abrissarbeiten auf dem Gelände des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland statt, es wird zunächst Platz geschaffen für die neue, eingeschossige DRK-Kita. Die Eröffnung des 4,3 Millionen teuren Vorhabens ist für 2022 vorgesehen.

Der Bedarf für zusätzliche Kitaplätze ist groß im Kreisverband: 47 Kinder werden von der Kita „Frechdachse“ aufgenommen, 45 stehen auf einer Warteliste und weitere 40 Kinder werden derzeit noch in anderen Kitas betreut.

Heike Naumann



KV Uckermark-West/Oberbarnim

Schnelle Hilfe für vom Brand betroffene Bewohner



Rosemarie Kieke und Kurt Leumann sind dankbar für die schnelle Hilfe und kurzfristige Unterbringung im Landsitzhotel „An der Buchheide“ nach der Brandkatastrophe im Betreuten Wohnen Templin.

Ein Großteil der Wohnungen in der Seniorenanlage des DRK in Templin wurde am 11. Juli durch ein Feuer zerstört. Bereits fünf Tage danach hatte der Kreisverband für alle betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner Ersatzlösungen gefunden. 48 Mietparteien konnten sofort wieder in ihre angestammten Wohnungen einziehen. Drei Wohnungen mussten von intensiveren Wasserschäden getrocknet werden, die Bewohner wurden bis zu diesem Zeitpunkt im Senioren-Landsitz Templin bzw. in der DRK-Pflegeeinrichtung in Templin untergebracht. Weitere fünf Wohnungen konnten sofort bezogen werden, obwohl der Fahrstuhl nicht mehr einsatzfähig ist. Für gehbehinderte Mieter wurden individuelle Lösungen gefunden. Diese insgesamt 56 Wohnungen umfassten den Haselweg 1 und 2 sowie die Kastanienstraße 1, 3 und 5.

Für weitere 25 unbewohnbare Wohnungen des Haselwegs 3 und 4 wurde Ersatz gefunden. Für 20 Mietparteien konnte der DRK-Kreisverband Ersatzwohnungen anbieten. Die Bevölkerung half den Betroffenen mit Sachspenden. Damit konnten die noch unmoblierten Wohnungen mit dem nötigsten Mobiliar versorgt werden.

Vier Mieter wollten nicht mehr in eine eigene betreute Wohnung ziehen, sondern nahmen das Angebot der vollstationären Pflege im Margarethe-Hennig-Haus an. Alle neuen Wohnungen sind barrierefrei, seniorengerecht und einige sogar möbliert (Übernahme von den Vormietern möglich).

Wir werden auch diese Wohnungen, wie gewohnt, für unsere Mieter verwalten. Somit halten wir den Verwaltungsaufwand gering und unseren Service in gewohnt guter Qualität.

Nico Brückmann

KV Bad Liebenwerda

Neues Einsatzfahrzeug für die Rettungshundestaffel

Am 1. Juli 2020 wurden die Mitglieder der Rettungshundestaffel von ihrem Kreisverband mit einem nagelneuen Einsatzfahrzeug überrascht.

Die Übergabe fand im Beisein der Präsidentin Petra Braunsdorf, des Kreisgeschäftsführers Steffen Groth und des Kreisbereitschaftsleiters Roland Böhme auf dem Trainingsgelände der Rettungshundestaffel in Bad Liebenwerda statt.

Zur Ausstattung des Fahrzeuges gehören auch Hundeboxen, um die Fahrten zur Ausbildung und Einsätzen für die Fellnasen so angenehm wie möglich zu gestalten, da sie mitunter viele Stunden im Auto unterwegs sind. Die Hundeboxen konnten durch zahlreiche Sponsoren realisiert werden. Ein großes Dankeschön geht deshalb an: BHG Brennstoff-Handel Großer GmbH, Audi Zentrum Dresden GmbH & Co. KG, Karen Pflegedienst GmbH, P. Schraplau Sicherheitstechnik, Autohaus Kühne GmbH, Autohaus Neustadt, ELG Bau-Dach GmbH, Landschafts- u. Gartenbau Jakober, Lehmann Automobile GmbH, Noch, Schubert u. Partner Finanz- u. Versicherungsbüro, Impulsa AG, Tierarztpraxis Dr. M. Kreher, Dr. E. Starnitz. Ein Dankeschön natürlich auch an alle, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten. Die Freude und Überraschung standen den



Bei der Schlüsselübergabe: Roland Böhme (Kreisbereitschaftsleiter), Steffen Groth (Kreisgeschäftsführer), Detlef Funke (Leiter RHS), Petra Braunsdorf (Präsidentin).

Mitgliedern ins Gesicht geschrieben, war das alte Einsatzfahrzeug zwar noch in gutem Zustand, aber immerhin schon 17 Jahre alt.

Die Rettungshundestaffel Bad Liebenwerda bedankt sich bei ihrem DRK-Kreisverband auch für die gute zurückliegende und für die kommende Zusammenarbeit.

Detlef Funke

KV Niederbarnim

Trotz Corona schwimmen lernen!

Das DRK Niederbarnim betreibt seit 2014 das Freibad Waldfrieden für die Stadt Bernau bei Berlin.

In diesem Jahr stellte sich die Frage: Wie können Schwimmkurse durchgeführt werden? Dank der Lockerungen unter den vorgeschriebenen Hygienerichtlinien ist es uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, unser Freibad zu öffnen.

Die Nachfrage an Schwimmkursen war besonders groß, da bei vielen ihre Reisen in die Som-

merferien ausgefallen sind. Unser Hauptaugenmerk ist es, aus Nichtschwimmern Frühschwimmer zu machen und ihnen am Ende des Schwimmkurses eine Seepferdchen-Urkunde zu überreichen.

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle gilt besonders unseren dreizehn erfahrenen Schwimmlehrern, die durch ihr Engagement besonders in diesem Jahr wieder einmal zeigten, dass es nicht nur wetterbedingt, sondern auch in Zeiten von Corona wichtig ist, schwimmen zu können, damit der Spaß bei Familienausflügen, Klassenfahrten oder Trendsportarten nicht verloren geht.

In diesem Jahr wurden im Freibad Waldfrieden insgesamt 41 Kurse gegeben. Somit hatten 274 Kinder die Möglichkeit, in zehn Unterrichtseinheiten schwimmen zu lernen.

Gerade der Landkreis Barnim ist sehr seenreich und das Ertrinken ist die häufigste Todesursache im Kindesalter. Umso wichtiger ist es, so vielen Kindern wie möglich das sichere Schwimmen beizubringen.

Antje Plischke-Lindemann



KV Niederlausitz

Training am See 1.0

Am 18. Juli 2020 startete die DRK-Wasserwacht OG Spremberg nach langer, coronabedingter Pause ein erstes Training mit acht Jugendlichen, einem Ausbilder Rettungsschwimmen und Ausbilderhelferinnen und -helfern. Es ging nach Groß Düben an den Waldsee, dort wurden wir von unserem Organisator Moritz Zweig (stellv. Jugendwart der Wasserwacht OG Spremberg) in Empfang genommen.

Mit vier praktischen Übungen jenseits des Beckenrandes sollten die Jugendlichen ihr Erlerntes im Bereich Rettung und Erste Hilfe unter Beweis stellen. Unter dem geschulten Blick der Ausbilderin Mandy Reinhold wurden Fehler ausgebessert und Rettungsabläufe optimiert. Die Bergung ins Boot wurde unter fachlicher Anleitung unseres Wasserretters Matthias Dubrau erlernt.

Die Themen der Übungsaufgaben waren:

1. Eintreten eines Notfalls in der Mitte des Sees
 - Rettung eines Badegastes mit einem auftretenden Schwächeanfall unter Bezugnahme eines Rettungsbootes
2. eine Rückenverletzung nach Sprung in flaches Wasser
 - Rettung mit dem Spineboard an den Strand
3. Rettung eines Verletzten mit dem Spineboard ins Schlauchboot
4. ein gekentertes Kanu
 - der Insasse klemmt fest, Rettung aus dem Kanu und Transport an den Strand, dortige Erstversorgung des Verletzten



Auswertung:

Nach jeder Übung erfolgt ein Feedback der Teilnehmer, Mimen und der Beobachter.

5. Teambildung – Kommunikation und Teamarbeit in Gefahrensituationen.

Der Sanitätsdienst des DRK-KV Niederlausitz e.V. hatte der Wasserwacht zu Übungszwecken den RTW zur Verfügung gestellt. Die erforderlichen Sanitärerinnen und Sanitäter kamen aus den Reihen der Wasserwacht. So konnten die Jugendlichen die Übergabe der verletzten Personen an den Rettungsdienst und Unterstützung beim Abtransport üben.

Gegen 16 Uhr ging trotz Abstandsregelungen und anderen kleinen Hindernissen ein lehrreicher und sonniger Tag zu Ende. Fazit des Tages: Eine Wiederholung des Trainings in enger Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst des DRK-KV Niederlausitz e.V. und der Freiwilligen Feuerwehr sind gewünscht und zielführend.

Birgit Fritzsche, DRK-Wasserwacht OG Spremberg (Organisation)

KV Lausitz

DRK unterstützt Rettungskräfte nach Brand in Lübbenau



Die DRK-Kreisverbände Lausitz und Calau unterstützten die Einsatzkräfte, die zu einem Brand in ein Mehrfamilienhaus in Lübbenau gerufen worden waren.

In der Nacht zum 10. Juli wurden Feuerwehr und Polizei zu einem Brand in einem Mehrfamilienhaus in der Rudolf-Breitscheid-Straße in Lübbenau gerufen. Die Feuerwehr musste das Wohnhaus evakuieren. Wegen der starken Rauchentwicklung erlitten elf Bewohner Verletzungen, die medizinisch behandelt werden mussten.

Auch die Schnelleinsatzeinheit Sanität des Landkreises Oberspreewald-Lausitz wurde alarmiert. Dabei unterstützte das DRK mit ehrenamtlichen Helfern den behördlichen Katastrophenschutz. Zunächst ging man davon aus, dass medizinische Geräte und Zelte notwendig wären. Dies bestätigte sich jedoch vor Ort nicht. Von den Mietern des Hauses mussten 16 Personen betreut werden. Sie wurden in das ASB-Pflegeheim gebracht und dort durch die Schnelleinsatzgruppe Betreuung versorgt.

Das DRK war mit 22 Einsatzkräften aus den Kreisverbänden Lausitz und Calau sowie neun Fahrzeugen vor Ort. Die Ermittlungen zur Brandursache hat die Kriminalpolizei übernommen.

Dunja Petermann

KV Märkisch-Oderland-Ost

Endlich den Tag nicht mehr alleine verbringen

Als die Gäste der Tagespflege „Seniorenase“ Mitte Juni nach neun Wochen zum ersten Mal wiederkommen durften, sind bei einigen die Tränen geflossen.

Zwar haben die Mitarbeiterinnen der Tagespflege auch in der Schließzeit Kontakt zu ihren Gästen gehalten. Sie haben mit ihren Schützlingen telefoniert, einige konnten sie auch besuchen und sind mit ihnen spazieren gegangen. Dennoch war es gerade für die, die fast den ganzen Tag alleine verbringen mussten, eine harte Zeit. Es fehlten zum Beispiel morgendliche Rituale wie das gemeinsame Zeitunglesen, um auf dem Laufenden darüber zu bleiben, was in Bad Freienwalde und Umgebung passiert ist.

Doch nun dürfen sich alle wieder auf Begegnungen mit den anderen Gästen freuen. Nach der Wiedereröffnung gelten zur Sicherheit der Gäste und Mitarbeiter verstärkte Hygiene- und Abstandsregeln, denn die Sicherheit der Tagesgäste steht an erster Stelle.

Ilka Busch, Leiterin der DRK-Tagespflege Bad Freienwalde

Von links:
Ilse Kretschmer,
Annemarie Richnow
und Ingrid Schoepe



Von links:
Bernd Schröder,
Hans-Peter Jemba,
im Rollstuhl
Siegfried Wegener

KV Potsdam/Zauch-Belzig

Fiaccolata im „Heimatstern“



So hatte man den Heimatstern noch nicht gesehen: Zur Fiaccolata am 24. Juni erstrahlte die Außenfassade der Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe im Potsdamer Stadtteil Am Stern in rotem Licht. Damit folgte der DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig dem Vorschlag des DRK-Bundesverbands und sorgte bei Bewohnern genauso wie bei den Mitarbeitern für große Augen. „Als ich am Abend vorbeischaute und sah, wie die Mitarbeiter in

Gartenstühlen vor dem Heimatstern saßen und den Anblick genossen, hat mich das wirklich gefreut“, sagt Christian Schophaus, Vorstand des DRK-Kreisverbands. Obwohl die Lichter nur dort aufgebaut waren, wo sie die Kinder und Jugendlichen der Einrichtung nicht beim Schlafen störten, blieben einige von ihnen länger auf, um die besondere Beleuchtung nicht zu verpassen. Interessierte nutzten die Fiaccolata außerdem für vereinzelte Nachtführungen durch die Einrichtung. Und so saßen DRK-Mitarbeiter und Gäste noch bis nach Mitternacht am Heimatstern, bevor am nächsten Morgen die Lichter wieder abgebaut wurden und die ungewöhnliche Fiaccolata endete.

Fabian Lamster

FOTOS: DRK-Tagespflege Bad Freienwalde; DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e.V.; DRK-KV Gransee e.V.

KV Gransee

Kleiderkammer wieder offen

Nach langer Corona-Pause und großer Anfrage öffneten wir die Türen unserer Kleiderkammer am 2. Juli 2020. Sie befindet sich in der Koliner Straße 12a, Öffnungszeiten sind jeweils Dienstag und Donnerstag von 10 bis 15 Uhr.

Über einen neuen Partner können wir die Restkleiderspenden nachhaltig weitergeben. Dadurch kommen die Spenden bei den Menschen an, die sie dringend brauchen.

Vor der Geschäftsstelle des Kreisverbands Gransee stehen zwei Altkleidercontainer, die sehr gut angenommen werden und die den Erhalt der Kleiderkammer fördern. Vielen Dank für diese Spenden!

Kesrin Großmann



Antonia Reinhard und Denise Senger ...

... haben neue Aufgaben in der Abteilung „Nationale Hilfsgesellschaft“ des DRK-Landesverbands Brandenburg übernommen. Antonia Reinhard ist seit Januar 2020 als Referentin für Gemeinschaften im Bevölkerungsschutz in der Landesgeschäftsstelle tätig. Damit tritt die 29-Jährige die Nachfolge von Denise Senger an und ist für die Gremien der Landesleitung und das Ehrungswesen der Bereitschaften und Wasserwacht zuständig. Denise Senger hat ihr Aufgabenfeld im Bereich des Jugendrotkreuzes erweitert. Als Referentin Jugendrotkreuz kümmert sie sich um die Gremienarbeit der Landesleitung, die Jugendgruppenleiterausbildung (JuleiCa) sowie Weiterbildungsformate für Kreis- und Gruppenleitungen.



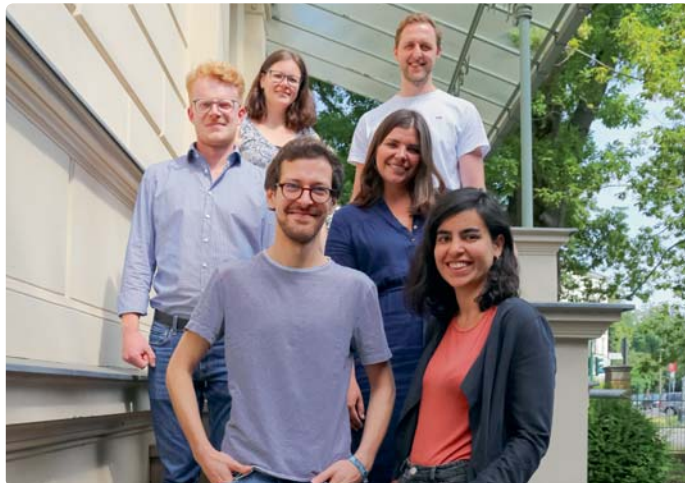
Fabian Lamster ...

... ist seit Juli 2020 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in der Geschäftsstelle des Landesverbands und beim Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig. Zuvor arbeitete der 30-Jährige als Lokaljournalist bei der Märkischen Allgemeinen Zeitung in Potsdam, Ludwigsfelde und Neuruppin sowie als Online-Journalist bei der Mitteldeutschen Zeitung in Halle. Beim DRK schreibt der gebürtige Potsdamer redaktionelle Beiträge und begleitet Termine in ganz Brandenburg mit Notizblock und Fotokamera. Das Ergebnis landet dann nicht nur auf den Webseiten und Social-Media-Kanälen des DRK, sondern ebenso bei Journalisten.



Mehrere neue Referentinnen und Referenten ...

... bereichern seit einigen Monaten das Team Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK-Landesverbands Brandenburg. Seit 1. November 2019 ist Michael Zieschang (hinten re.) mit an Bord. Der 30-Jährige ist Referent für Kostensatz und Entgeltwesen. Er berät die Kreisverbände bei entgeltrelevanten Fragen und informiert sie über aktuelle Verhandlungen sowie gesetzliche Veränderungen auf Landes- und Bundesebene. Am selben Tag gestartet ist auch Oliver Stroyny (vorne li.). Der 32-Jährige unterstützt als Bildungsreferent das Team Freiwilligendienste. Er bringt Freiwillige mit Einsatzstellen zusammen und begleitet sie sowohl im Alltag als auch bei den Seminarwochen. Maria Pereira Robledo (vorne re.) koordiniert seit April 2020 das durch die Bundesintegrationsbeauftragte geförderte Projekt „Zusammen Stark! Empowerment“. Als Projektreferentin begleitet sie den Einsatz von Videodolmetscher-Softwares in drei Brandenburger DRK-Kitas. Mithilfe des neuen digitalen Angebots unterstützt der Landesverband Kitafachkräfte und geflüchtete Familien bei mehrsprachigen Elterngesprächen.



Referent für Altenhilfe und Pflege ist seit 1. Januar Sven Priegnitz (Mitte li.). Der 29-Jährige berät die Kreisverbände in sämtlichen Themen der Altenhilfe und Pflege und organisiert Weiterbildungsangebote. Außerdem begleitet er Entgeltverhandlungen im ambulanten und stationären Bereich.

Caroline Schmiidl (hinten li.) bekleidet innerhalb der Abteilung eine neue Position. Seit Oktober 2019 unterstützt sie als Referentin der Eingliederungshilfe die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in den Diensten und Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Zuvor war sie fünf Jahre als Referentin für die Freiwilligendienste beim Landesverband tätig.

Ein innerhalb des Verbands neues Fachthema deckt Corinna Lenz-Lindbach ab. Die Fachanwältin für Sozialrecht berät sowohl den Landesverband als auch die Kreisverbände zu sozialrechtlichen Themen.

Schon länger dabei ist Nicole Schmidt (Mitte re.). Seit 2017 war sie zuerst beim Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig tätig und ist jetzt Referentin für Soziale Dienste beim Landesverband. Als erste Ansprechpartnerin für Beratungsstellen und Frauenhäuser liegt ihre Expertise in den Bereichen Gewaltprävention, Gleichstellung und geschlechtliche Vielfalt.

In die Pilze, fertig, los!

Pilze sind gesund und lecker – ein wahres Super-Food. Selbstgesucht schmecken sie nochmal so gut, doch lauern dort auch Gefahren. Was gilt es beim Sammeln zu beachten, und was mache ich beim Verdacht auf eine Pilzvergiftung?

SILKE DÜKER

Sie gelten als Schlank- und Fitmacher, denn sie sind cholesterinfrei sowie ausgesprochen kalorien- und fettarm. Außerdem gehören Pilze zu den Powerlieferanten für wertvolle Vitalstoffe wie Vitamin A, B und D, Mineralien, Spurenelemente und Ballaststoffe – das gilt für Wild- und Zuchtpilze gleichermaßen.

Im Herbst ist Hochsaison für Pilzesammler. Die besten Chancen auf Steinpilz, Pfifferling & Co. haben Schwammerljäger an warmen Tagen nach einer längeren Regenperiode. Denn hohe Luftfeuchtigkeit und milde Witterung tragen zum Wachstum der Pilze bei. Am besten gedeihen sie in waldreichen sandigen Gebieten, oft unter großen Bäumen.

Doch bei allem Sammlerglück gilt es, nicht übermütig zu werden: Es sollten nur Pilze im Korb landen, die hundertprozentig als essbar bestimmt werden können – sonst bitte unbedingt stehen lassen! Denn: Fast jeder Speisepilz hat einen giftigen Doppelgänger. Das ist auch der Grund, warum Experten davon abraten, sich allein auf ein Bestimmungsbuch oder eine Pilz-App zu verlassen: Die Verwechslungsgefahr ist in vielen Fällen zu groß!



Achtung Doppelgänger: Das ungeschulte Auge verwechselt den Gemeinen Wiesenchampignon schnell mit einem tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilz.

Vorsicht vor riskantem Halbwissen

Ein Fehlgriff kann fatale Folgen haben. Wer sich nicht sicher ist, ob ein Fundstück wirklich genießbar ist, sollte eine Pilzberatungsstelle aufsuchen. Eine Liste mit Ansprechpartnern gibt es auf der Seite des Brandenburgischen Landesverbandes der Pilzsachverständigen (www.blp-ev.de) und der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg (www.pabb.de). Die Beratung ist kostenlos.

Eine gesellige und sichere Alternative für Leib und Leben ist eine geführte Wanderung mit einem Pilzspezialisten – zumindest solange, bis man mit den Pilzen genügend Erfahrung gesammelt hat. Angeboten werden solche Pilzwanderungen in ausgewählten Gebieten in Berlin und Brandenburg etwa vom BUND (www.pilz-seminare.de, Tel. 030/78 79 000) dem NABU (brandenburg.nabu.de) und einigen Volkshochschulen.

Erste Hilfe: Im Notfall richtig handeln

Mit einer Pilzvergiftung ist nicht zu spaßen, sie kann von harmlosen Magen-Darm-Beschwerden zu tödlichem Nieren- oder Leberversagen führen. Erste Anzeichen wie Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Bauch-, Kopf- und Gliederschmerzen, Kreislaufbeschwerden und Verwirrtheit können manchmal erst

Infos

Pilze nicht in Plastiktüten sammeln und lagern, weil sie dann noch schneller verderben als sowieso schon. Besser geeignet sind ein luftiger Korb oder eine Stofftasche.

Pilze, die innerhalb von zwei Stunden nach dem Verzehr die ersten Symptome auslösen, gelten für gewöhnlich als weniger gefährlich als solche, die erst nach sechs Stunden oder mehr zu Beschwerden führen.

Stunden oder gar Tage nach dem Verzehr auftreten. Eine Pilzvergiftung ist für den Laien nur sehr schwer zu erkennen, deshalb gilt: Beim ersten Unwohlsein nach einer Pilzmahlzeit sollte sofort ein Arzt oder Notarzt gerufen werden oder Hilfe bei einer Giftnotrufzentrale gesucht werden (24-Stunden-Giftnotruf Berlin/Brandenburg: 030/192 40). Keinesfalls sollte man warten, bis die Symptome schlimmer werden!

Von Eigenbehandlungen mit „Hausmitteln“ raten Notärzte dringend ab. Auf keinen Fall dürfen die Betroffenen Milch oder Salzwasser trinken, um Erbrechen zu fördern. Auch Kohletabletten, um Durchfälle zu lindern, können gefährliche Folgen haben. Am besten Ruhe bewahren und unter der Notrufnummer 112 professionelle Hilfe rufen.

Hilfreich ist es auch, wenn bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes Reste der Pilzmahlzeit sichergestellt wurden. So kann im Labor die Art des Giftes festgestellt werden, um dann schneller geeignete Maßnahmen einleiten zu können.



Giftnotruf – das sollten Sie wissen

Folgende Angaben sollten Sie bei einem Giftnotruf parat haben:

- Wer ruft an?
- Wer ist betroffen? (Alter des Patienten, bei Kindern auch Gewicht und Größe)
- Hat der Betroffene irgendwelche Grunderkrankungen (z.B. Herzleiden, Diabetes)?
- Was genau wurde gegessen?
- Woher stammen die verzehrten Pilze (gekauft oder gesammelt)?
- Wie viel davon wurde gegessen?
- Wann wurden die Pilze gegessen?
- Welche Beschwerden hat der Patient?
- Wer hat sonst noch vom gleichen Gericht gegessen?
- Gibt es noch Reste der Pilze?

Autounfall – was tun?

Ferienzeit ist Reisezeit und damit besteht ein erhöhtes Risiko, in einen Unfall verwickelt zu werden. Insgesamt ereigneten sich im vergangenen Jahr laut Statistischem Bundesamt 2,7 Millionen Verkehrsunfälle auf deutschen Straßen. Wie verhalte ich mich im Ernstfall richtig?

SILKE DÜKER

Endlich Urlaub! Mit dem bis unters Dach vollgepackten Auto geht es Richtung bayrische Alpen. Und dann das – ein Stau. Der Verkehrsfunk meldet einen Unfall. Und nun? Als erstes gilt es, beim Heranfahren an das Stauende den Warnblinker anzumachen. Wichtig: Bereits im zähfließenden Verkehr muss schon an die Rettungsgasse gedacht werden, denn wenn erstmal alles steht, ist es zu spät. Also: Wer auf der ganz linken Spur unterwegs ist, fährt jetzt links ran. Alle anderen fahren rechts ran, sodass die Rettungsgasse zwischen dem linken und den übrigen Fahrstreifen gebildet wird. Der Standstreifen muss frei bleiben!

Die Rettungsgasse ist unerlässlich, damit Feuerwehrleute, Rettungsdienst, Notärzte oder die Polizei schnellstmöglich an den Un-

fallort gelangen. Bereits wenige Minuten können über Leben und Tod von Unfallopfern entscheiden. Wie wichtig die Rettungsgasse ist, erfahren wir spätestens, wenn wir selbst in einen Unfall verwickelt sind oder an einen Unfallort kommen und Hilfe leisten müssen. Jeder, der Zeuge eines Unfalls wird oder an einer Unfallstelle vorbeikommt, ist laut Gesetzgeber verpflichtet zu helfen. Unterlassene Hilfeleistung kann mit Geldstrafe oder sogar Gefängnis bestraft werden. Auch wenn bereits ein anderes Fahrzeug zum Stehen gekommen ist, halten Sie an. Gemeinsam kann man besser helfen.

Die wichtigsten Schritte der Rettungskette:

Erst Sichern ...

1. Blinker-Weste-Dreieck

- Rechts ranfahren, Warnblinkeranlage einschalten und Warnweste anziehen (alle Mitfahrenden).

Wenn Sie auf der Überholspur einer mehrspurigen Autobahn liegen geblieben sind, das Fahrzeug in Richtung des Mittelstreifens verlassen. Alle Mitfahrer steigen auf der Seite des Fahrers aus. Keinesfalls die Fahrbahn überqueren!

- Die Unfallstelle mit Warndreieck absichern: Innenstadt mind. 50, Landstraße 100, Autobahnen 200–400 Meter vor dem Unfallort. (Tipp: 200 Meter entsprechen vier Leitpfosten). Laufen Sie dazu hinter der Schutzplanke mit aufgeklapptem Warndreieck vor dem Oberkörper dem Verkehr entgegen.

2. Bild der Lage verschaffen

- Bevor der Notruf abgesetzt wird, sollte man sich kurz ein Bild der Lage verschaffen: Wie viele Personen sind verletzt? Sind

sie ansprechbar? Welche Verletzungen liegen vor?

- Besteht unmittelbare Gefahr für die Verunfallten zum Beispiel durch ein Feuer am Auto oder durch auslaufende Kraftstoffe, müssen die Personen zuerst aus dem Fahrzeug befreit werden. Personen, die nicht ansprechbar sind, sollten ebenfalls direkt aus dem Fahrzeug befreit und je nach Situation versorgt werden. Erst jetzt zum Handy greifen.

... dann Retten

3. Rettungskräfte alarmieren

- Über Notrufsäule oder Handy die 112 (europaweit) anrufen. Die Leitstellen von Rettungsdienst und Feuerwehr führen eine systematisierte Notruf-Abfrage durch. Dabei führt der Leitstellendisponent den Anrufenden durch das Gespräch und fragt ihn alles, was er an Infos benötigt. Wichtig: zuhören und Fragen beantworten. In jedem Fall beendet die Leitstelle das Gespräch!
- Bei einem Blechschaden (außer beim Mietwagen) ist das Rufen der Polizei bzw. Rettungskräfte nicht unbedingt erforderlich. Vorausgesetzt, alle Unfallbeteiligten sind damit einverstanden.

4. Erste Hilfe

- Halten Sie sich bis zum Eintreffen der Rettungskräfte beim Verletzten möglichst hinter der Leitplanke, auf. Bis dahin kann oft wertvolle Zeit vergehen, die man nutzen sollte. Denn mit nur wenigen Handgriffen kann man Leben retten.
- Gibt es mehrere Verletzte, gilt als Faustregel: zuerst den Personen helfen, die nicht



Sicherheit geht vor:
Zuerst an Warnblinker, Warndreieck und Warnweste denken



Reisezeit: Gut zu wissen, welche Schritte bei einem Unfall befolgt werden müssen.

ansprechbar sind. Ist eine Person bewusstlos und atmet noch normal, muss sie in die stabile Seitenlage gebracht werden.

- Eine Herz-Lungen-Wiederbelebung ist nur nötig, wenn die Person nicht mehr normal atmet. Tipp: Um die Atmung zu kontrollieren, Brustkorb beobachten und über den Kopf der Person beugen, um zu prüfen, ob man einen Luftstrom spürt. Kann keine normale Atmung festgestellt werden, ist eine Herz-Lungen-Wiederbelebung notwendig. Als Faustregel gilt: 30 Mal kräftig auf den Brustkorb drücken und zweimal beatmen – so lange bis der Rettungsdienst vor Ort eintrifft.

Wichtig: Nicht aufhören! Wenn einmal mit der Wiederbelebung begonnen wurde, muss sie, bis der Rettungsdienst kommt, weitergeführt werden. Deshalb ist es bei einem Herzstillstand wichtig – sollten Sie allein sein –, erst den Notruf abzusetzen und dann mit der Wiederbelebung zu beginnen.

- Stark blutende Wunden können mit Kompressen und Verbandsmaterial aus dem Verbandskasten versorgt werden. (**Achtung:** Der Inhalt eines Verbandskastens ist nur begrenzt haltbar. Beim Kauf sollte

die Haltbarkeit noch mindestens 4 Jahre betragen. Das Ablaufdatum ist i.d.R. aufgedruckt. Seit 2014 muss der Verbandskasten der DIN-Norm Nr. 13164 entsprechen.)

Wichtig: Der Helfende kann nichts falsch machen. Wenn jemand nach bestem Wissen und Gewissen handelt, kann er für keinen Fehler (rechtlich) belangt werden.

... zuletzt Dokumentieren

5. Unfallbericht

- Falls nicht die Polizei die Personalien aufnimmt, selbst dafür sorgen (Weigert sich ein Beteiligter, seine Personalien herauszugeben, informieren Sie die Polizei). Nur

so können später bei der Autoversicherung Ansprüche geltend gemacht werden.

- Fotos von der Unfallstelle und den Schäden an den Autos machen. Nach Zeugen umsehen und deren Personalien aufnehmen.
- **Wichtig:** Mit dem Unfallgegner gemeinsam den (europäischen) Unfallbericht ausfüllen – der gehört in jedes Handschuhfach. Auf dem Bogen werden alle nötigen Daten erfasst. Das Formular gibt es kostenlos in jeder ADAC-Geschäftsstelle oder online (adac.de/unfallabwicklung) sowie bei allen Autoversicherungen. Pannenhilfe-Apps fürs Smartphones funktionieren im Notfall wie ein Unfallassistent und helfen beim Schreiben eines Unfallberichtes.



Infos

Bei Dunkelheit müssen die Fahrzeuge grundsätzlich beleuchtet sein.

Ein Unfallbericht hilft allen Beteiligten, dass Unfallhergang und Schäden dokumentiert sind und mit der Versicherung alles glatt läuft.

Durch umsichtiges Verhalten die Gefahr für Folgeunfälle senken.

Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e.V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e.V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331 2864-0, Fax: 0331 293284
www.drk-brandenburg.de
E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Marie-Christin Lux (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Bianka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e.V.)

Redaktion:
Marie-Christin Lux (V.i.S.d.P.) – Erreichbar unter der Adresse des Herausgebers.
Stefanie Erdrich, Telefon: 030 318 69 01-17, erdrich@waechter.de

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40.000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
Verlag W. Wächter GmbH, Bismarckstr. 108, 10625 Berlin, Telefon: 030 318 69 01-0, Fax: 030 312 82 04, E-Mail: info@waechter.de

Satz und Layout:
Verlag W. Wächter GmbH

Druck:
Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Straße 26, 33100 Paderborn

Adressänderungen:
Mitglieder senden ihre Adressänderungen bitte an ihren Kreisverband.

Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.



Die Alleschneider

Wir verlosen in unserem Preisrätsel fünf Scheren von Fiskars Universalscheren



Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 30. Oktober 2020 an: brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam oder per E-Mail an: info@drk-lv-brandenburg.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 2/20 war PFLEGESTUFE.

Herzliche Glückwünsche gehen an die Gewinner Andreas Strecker, Enrico Hofmeister, Hans Peter Ballerstaedt, Axel Dietrich, Lothar Treder-Schmidt, Dieter Pietsch, Elisabeth Steiner, Günter Schmidt, E. Sieber, Eva Messow.

Datenschutz: Ihre übermittelten Daten werden ausschließlich zur Ziehung der Gewinner genutzt und anschließend vernichtet. Multifunktional in ikonischem Design – der Alleskönner unter den Classic-Scheren von Fiskars ist die 21 cm lange und 83 g schwere

Universalschere. Ihre langen, kräftigen Klängen laufen vergleichsweise spitz zu und eignen sich für fast jede Schneidearbeit im Haushalt, in der Schule und im Büro. Der rostfreie Stahl gleitet sicher und präzise durch zahlreiche Materialien, von Papier über Pappen und Stoffe bis hin zu Folien und sperrigen Verpackungen. Die individuell einstellbare Klingenspannung erleichtert das Schneiden, der Fiskars-typische orangefarbene Griff sorgt dabei für sicheren Halt und gute Kraftübertragung. Dank des ergonomisch geformten, asymmetrischen Griffs liegt die Schere auch bei langer Nutzung und schwierigen Schneidarbeiten gut in der Hand. Mögliche Materialrückstände wie Papierfusen, Farbpigmente oder Kleber lassen sich ganz einfach mit warmem Wasser oder in der Spülmaschine vom pflegeleichten und langlebigen Material entfernen.

Schul-leitung	auf-stellen	Düssel-dorfer Flanier-meile	Sportler	9	päpst-licher Gerichts-hof	Schiffs-zubehör	Figur der Quadrille	Figur in „Krieg der Sterne“ (...Vater)	ritter-liche Lieb-haber	deutsche Vorsilbe: schnell
	8						Sinnes-organ			
sichere Gewandt-heit				10	dt.-am. Brecht-Kompo-nist †	lautlos	Glas des Fensters	Ufa-Zufluss		
4		ein Balte	nach-giebig	7				landsch.: fit		Trieb
ehem. Jesuiten-schule (Ital.)						Protein		englisch: und		
gewitzt			2		nieder-ländisch: eins	Steuer-gerät			3	
					Ham-burger Konzert-haus (KW)			Ton-bezeich-nung		Abk.: in Insolvenz
vorher, früher						Leiterin eines Klosters				
Hunnen-könig		6								
Absage					störend, unan-nehm				5	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

DP-waechter1310-0220-7

FOTO: Fiskars

Das besondere Museumsobjekt

Überraschungseier aus dem Osten

RAINER SCHLÖSSER

In vielen Kulturen und Religionen hat der Umgang mit Eiern eine Jahrtausende alte Tradition: Ob sie bemalt oder anderweitig dekoriert werden, ob sie das eigene Haus schmücken oder zu besonderen Anlässen verschenkt werden. Im Christentum verbinden sich solche Traditionen mit Ostern, allseits bekannt sind hierzulande die besonderen Techniken, die die Sorben pflegen.

Auch die russische Zarin Alexandra Fjodorowna (1872–1918) liebte solche bemalten Eier so sehr, dass sie in der kaiserlichen Porzellanmanufaktur Exemplare aus Porzellan herstellen ließ. Die dem Russischen Roten Kreuz verbundene Zarin ließ solche Eier mit ihrem Monogramm – den ineinander verschlungenen kyrillischen Buchstaben für A und F – und dem Roten Kreuz verzierern.

Seltene Ei kommt ins Rotkreuzmuseum

Eine durch die oben und unten vorhandenen Löcher gezogene Kordel ermöglichte es, das Ei dekorativ zu platzieren. Über ein solches Geschenk der Zarin aus dem Jahr 1915 durfte sich ein ausgewählter Personenkreis freuen. Eines der selten erhaltenen Exemplare stand kürzlich in einem Berliner Auktionshaus zur Auktion, und das Rotkreuzmuseum erhielt den Zuschlag.

Eine besondere Form des fantasievollen Umgangs mit Ostereiern ist das aus verschiedenen Materialien und in verschiedenen Größen nachempfundene Ei als „Umverpackung“ für etwas anderes. Am bekanntesten ist seit rund 50 Jahren das „Überraschungsei“ für Kinder. Die enthaltenen Figuren haben inzwischen einen weiten Sammlermarkt nicht nur unter Kindern gefunden.

Fabergé-Eier für Präsidentin des Russischen Roten Kreuzes

Eine prunkvolle Form solcher Eier schuf aber schon vor mehr als 100

Jahren der Petersburger Juwelier Carl Fabergé (1846–1920) für die russische Oberschicht. Selbst Zar Nikolaus fand an diesen Eiern Gefallen und beauftragte Carl Fabergé mehrfach. Die Eier waren als Geschenk für seine Mutter, die Zarinwitwe Maria Fjodorowna (1847–1928) vorgesehen. Sie war von 1894 bis 1917 die Präsidentin des Russischen Roten Kreuzes – und diese Funktion sollte die Dekoration des Eies aufgreifen.

Fabergé-Ei mit Rotkreuz-Medaillon gekrönt

Das aus Gold, Silber und Emaille gefertigte Ei steht auf einem mit Diamanten besetzten goldenen Dreifuß. Wenn man die Ei-Spitze öffnet, enthält es in seinem Inneren eine Art Paravent aus fünf handgemalten Miniaturen, die mit einem Rotkreuz-Medaillon bekrönt sind.

Sie stellen beim Original-Ei fünf weibliche Mitglieder der Zarenfamilie dar, die in diversen Kriegen als Schwestern Kranke und Verwundete gepflegt haben. Auf der Bemalung des Eies sind die Jahreszahlen 1914 und 1915 vermerkt.

Von St. Petersburg nach Richmond

Den Plünderungen infolge der Oktoberrevolution fiel auch dieses Ei zusammen mit anderen Gegenständen aus dem Besitz der Zarin zum Opfer. Von St. Petersburg gelangte es in die USA und dort über verschiedene Wege schließlich nach Richmond ins Virginia Museum of Fine Arts. Dort gehört es heute zu den Prunkstücken der Sammlung.

Auch die fast detailgetreue Kopie dieses Eies (zwei der porträtierten Familienangehörigen sind durch das Zarenpaar selbst ersetzt), die vor kurzem den Weg ins Luckenwalder Museum fand, gibt eine Ahnung von der verschwenderischen Pracht des Originals.



Schmuckstücke: die Eier aus Porzellan mit Rotkreuz-Muster.



STIFTUNG



ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Blutspendedienste

SPENDE LUT EIM R TEN KREUZ

Erst wenn's fehlt, fällt's auf!

Jetzt mitmachen! www.missingtype.de

#missingtype